Preis der Einzelnummer 80 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends: Bezugspreis: monatlich 800 Mk. mit Zustellung, wöchentlich 200 Mk. Per Post bezogen Inland 800 Mk. Ausland 600 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow-Salin, Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Reitbahn 8. Vereinigte Staaten Amerika: New-York, Kerekes Bros, 1464 Third Avenue. Konstantynow: Scholer. Pabianice: E. Keil. Zdunska-Wola: H. Wolff. Zgierz: Lach. Kiosk. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Straße Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inserate kosten: 8-gespaltene Nonpareizeile oder deren Raum 40 Mk. Stellengesuche 30 Mk. Ausland 4 M. deutsche Währung. Reklam. u. Inserate im Text od. auf der 1. Seite (dopp. so breit) 180 M. Ausland 16 M (deutsche) Raum der Nonpareillzeile. Eingef. 200 Mk. p. Korpuszeile. Bei Kunstsatz, Schrägsatz u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen. — Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 335. Freitag, den 9. Dezember 1921. 20. Jahrgang.

Nachklänge.

Unter obigem Titel schreibt das „Pos. Tgbl." über die Notwendigkeit der Eingabe der Deutschen an den Völkerbund:

In seinem Leitartikel vom 2. d. M. beschäftigt sich der „Dz. Poz." eingehend mit der Eingabe des Deutschtumsbundes an den Völkerbund und mit der vom Ministerpräsidenten in seiner Rathausrede an diesem Schritte geübten Kritik. Auch der „Dziennik" macht sich dabei die Auffassung des Ministerpräsidenten zu eigen, daß hier der Pole der Wirt und die Deutschen nur die geduldeten Gäste seien. Nun schön — akzeptieren wir einmal dieses Bild trotz seiner augenfälligen Schroffheit; dem Wirte ist aber von denen, die ihn in sein Etablissement eingesetzt haben, eine Hausordnung mitgegeben worden, an die er sich unbedingt halten soll. Diese Hausordnung heißt: „Minoritätenschutzvertrag". Sie besagt, daß die „Gäste" um nichts schlechter behandelt werden sollen, als die Angehörigen der Wirtsfamilie, und daß der Wirt nicht das Recht haben soll, gegen die Gäste den Hausknecht in Aktion treten zu lassen. Lange und oft genug haben wir gegen die täglichen Verletzungen der Hausordnung loyalerweise bei dem Wirt Klage geführt. Da wir aber mit unseren Vorstellungen keinerlei Erfolg gehabt haben, da wir vielmehr mit jedem Tage die Hausknechtsfäuste derber zu fühlen bekamen, kann man es uns nicht verübeln, wenn wir uns schließlich an das in der Hausordnung benannte Gericht gewandt haben, an den Völkerbund. Wie der „Dziennik" angesichts der historischen Entwickelung den Appell an den Völkerbund als einen verdammungswürdigen Akt der Illoyalität und Ungesetzlichkeit bezeichnen kann, ist schlechterdings unverständlich; und es ist mehr als eine journalistische Hyperbel, wenn der „Dziennik" aus dem Notschrei einen „Schlag mit der Faust auf den Tisch" macht. Wir hätten gerade den „Dziennik" für befähigt erachtet, eine Aktion, wie die hier vom gesamten Deutschtum unternommen, mit ruhiger Unbefangenheit zu beurteilen und sie nicht agitatorisch zu werten und zu verwerten. Aber nicht die Spur eines Versuches, die in der Eingabe an den Völkerbund vorgebrachten Klagen der Deutschen auf ihre Berechtigung zu prüfen, den Vorkommnissen nachzugehen, die zu diesem Notschrei geführt haben, und zu untersuchen, ob nicht vielleicht eine Revision der gegenüber den Deutschen angewandten Methoden am Platze wäre. Die ganze Aktion ist nach Auffassung des „Dziennik" ein Machwerk Berliner Agitatoren, eine Sekundierung der Berliner „Hoffnung auf Vergeltung", gerichtet auf eine Erschütterung des Kabinetts, die uns angesichts der Gegensätzlichkeiten unter den polnischen Sejmparteien nicht unmöglich erschiene.

So viel Worte, so viele grobe Entstellungen. Daß wir allesammt eine starke Regierung, ein starkes Kabinett wünschen, und daß wir um deswegen gerade den derzeitigen Ministerpräsidenten als den rechten Mann an der rechten Stelle begrüßt haben, dafür zeugen nicht nur zahlreiche Auslassungen der deutschen Presse, sondern vor allem die Haltung der deutschen Sejmfraktion, der es zum guten Teil zu danken ist, daß das Kabinett Ponikowski nicht aus dem Sattel gehoben wurde. Ein Zeichen, wie hoch uns Deutschen das Staatswohl über dem Eigeninteresse steht, ist, daß wir den Mann, der sich nicht hat dazu verstehen können, der uns gegenüber befolgten Politik eine andere Richtung zu geben, doch um der Wohlfahrt des Staates willen zu stützen bereit waren. Und nun diese lächerliche, immer von Neuem verkündete Behauptung unserer Abhängigkeit von Berlin und von Berliner Politik. Wir gerade erstreben ja die Lebensmöglichkeit hier in unserer Heimat und wollen es nicht mehr nötig haben, uns mit unseren Wünschen nach Berlin zu wenden, wollen uns nicht mehr auf die dortigen, uns längst fremd gewordenen Parteiungen und Strömungen einstellen. Aber Ihr — unsere polnischen Mitbürger — Ihr allein seid es, die uns immer wieder dazu nötigen, den Blick über die Grenzen schweifen zu lassen. Wenn Ihr den Mitbürger deutschen Stammes auf die Straße setzt, was bleibt ihm übrig, als in seinem alten Vaterlande einen Unterschlupf zu begehren? Wenn Ihr glaubt, die Domänenpachtverträge brauchen vom polnischen Staate nicht innegehalten zu werden, so muß der entrechtete Domänenpächter zum preußischen Fiskus seine Zuflucht nehmen und, obschon polnischer Staatsbürger, versuchen, von ihm, mit dem er seinerzeit den Pachtvertrag geschlossen hatte, eine Entschädigung zu erhalten. Und nicht anders der Ansiedler, dem Ihr den Verbleib auf seiner Scholle weigert und alle, alle die Tausende, die sich sagen: hier finde ich kein Recht. Daß sich das verarmte Deutschland dagegen wehrt, immer wieder Ströme von Rückwanderern bei sich aufzunehmen und zu unterstützen, auf die es nach dem Friedensvertrage nicht gerechnet hatte, ist selbstverständlich; und daß die Argumente, die „Gerrum" vorbringt, um der Belastung durch den Rückwandererstrom zu begegnen, dieselben sind, mit denen wir gegen die Verdrängung angehen, ist, da eben überall der Friedensvertrag die Grundlage aller Räsonnements sein muß, ebenso klar. Warum schweigt sich aber der „Dziennik" völlig darüber aus, und warum wird es auf polnischer Seite stets geflissentlich unterlassen, davon Akt zu nehmen, daß sich unsere Deduktionen auch völlig decken mit denen polnischer Richter und Anwälte? Warum finden wir nirgends in der polnischen Presse ein Eingehen auf die Urteile polnischer Gerichtshöfe, die die Anwendbarkeit des Gesetzes vom 14. Juli 1920 zur Annullierung der Ansiedler- und Domänenpachtverträge verneinen? Warum werden die Gerichtsurteile mit Stillschweigen übergangen, die die famose Verordnung des Teilgebietsministers über die Annullierung der Gemeindelandpachten als Rechtsbruch brandmarken? Solche Verlautbarungen aus den eigenen Reihen sollten doch wohl dem „Dziennik" Anlaß zum Nachdenken geben und ihn davor bewahren, die Eingabe an den Völkerbund als „unerhörten Schritt von Irredentisten", ja als „Arroganz" zu bezeichnen, diktiert von der Erwägung: „im gorzej, tym lepiej" — je schlimmer, desto besser —, als den Ausfluß einer Gesinnung, gegen die es nur das Mittel gebe, den Kultus der Gewalt nach preußischem Muster zu pflegen!

Solche Ergüsse zeigen uns nur, wie dringend notwendig es war, endlich den Völkerbund anzurufen, um ein unparteiliches, maßgebliches Urteil darüber zu erwirken, was uns der Friedensvertrag und der Minoritätenschutzvertrag an Rechten gewährt und was er uns versagt. Um dies allein und um nichts anderes geht es uns. Der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, die Souveränität des Staates anzuzweifeln, irgendwelche weitreichenden polititischen und gar irredentistischen Erwägungen, lagen dem Deutschtumsbunde bei seiner Eingabe völlig fern. So und nicht anders ist auch die Eingabe von allen Stammesgenossen verstanden und zustimmend begrüßt worden.

Zu einem allerdings sehen wir immer wieder nach Deutschland, nach Berlin. Das geschieht, wenn wir unsere Lage hier mit der Lage der vielen Hunderttausend Polen drüben in Deutschland vergleichen. Sie haben keinen international gewährleisteten Minderheitenschutz. Und doch stehen sie alle im Vollgenuß der staatsbürgerlichen Freiheit. Von drüben kommen keine Flüchtlingszüge hierher, und trotz aller an die Polen in Deutschland ergehenden Rufe, auf die heilige Erde Polens zurückzukehren, bleibt die Mehrzahl in Deutschland, und Hunderte von denen, die dem Rufe gefolgt sind, sehnen sich nach Deutschland als dem Lande der Freiheit zurück. Dort feiern die Polen mit öffentlichen Umzügen unter Vorantragung der Vereinsfahnen ihre nationalen Feste, dort wird es wie etwas ganz Selbstverständliches hingenommen, wenn der polnische Gesandte oder wenn polnische Konsuln bei den Nationalfeiern von Polen deutscher Reichsangehörigkeit erscheinen und zu ihnen wie zu Angehörigen des polnischen Staates reden. Was würde wohl geschehen, wenn wir es wagen wollten, ähnliche Freiheiten für uns zu beanspruchen! Ein Verkehr mit dem Gesandten des Deutschen Reiches würde uns ohne weiteres als Hochverrat ausgelegt werden, wie ja den Vorstandsmitgliedern des Deutschtumbundes schon wegen der ersten Eingabe an den Völkerbund der Hochverratsprozeß gemacht werden sollte.

Solche Vergleiche drängen sich uns immer wieder auf, und sie führen ganz von selbst zu der Frage: wie ist es möglich, daß in zwei Nachbarstaaten, die so aufeinander angewiesen sind wie Polen und Deutschland, die Behandlung der völkischen Minderheit eine so verschiedene sein kann?

Der Aufstand in Karelien.

Helsingfors, 8. Dezember. (Pat.) Die örtliche Presse berichtet: Die Sowjet-Regierung schickte nach Karelien neue Verstärkungen. Die Situation der Bolschewisten in Karelien verschlimmerte die Meuterei der roten Truppen in Murman, die ihre Kommissare ermordeten und sich gegen ihre Regierung auflehnten.

Die Optionsrechte der deutschen und polnischen Bürger.

Berlin, 8. Dezember. (Pat.). Die deutsche Regierung macht bekannt, daß trotz es der deutschen Bemühungen nicht möglich war, mit der polnischen Regierung ein Uebereinkommen in Sachen der Durchführung des Art. 91 des Versailler Traktats abzuschließen. Aus Rücksicht darauf, daß am 10. Januar 1922 der Termin der Option abläuft, hat die deutsche Regierung unwiderrufliche Vollzugs-Bestimmungen erlassen. Die ehemaligen Bürger des deutschen Reiches, die auf Grund des Versailler Vertrages das polnische Bürgerrecht erworben und das deutsche Bürgerrecht verloren haben, können das deutsche Bürgerrecht wieder erlangen, wenn sie eine nach dem deutschen Gesetz gültige Options-Erklärung abgeben. Es bezieht sich dies auf Personen, sowie auf Beamte, die am 10. Januar verg. Jahres als Bürger des heutigen poinischen Staates wohnten und dort bereits vor dem 2. Januar 1908 gewohnt haben. Ebenso die Bürger des deutschen Reiches polnischer Abstammung, somit Polen, die das deutsche Bürgerrecht besitzen und am 10. Januar 1920 in Deutschland wohnten, werden zugunsten Polens optieren können. Die Options-Erklärung kann in beiden Teilen protokollarisch oder schriftlich bei der deutschen höheren Administrationsbehörde und im Auslande bei dem betreffenden deutschen Vertreter abgegeben werden.

Das Wolff-Büro versieht diese amtliche Erklärung mit folgendem Kommentar: Da die polnische, wie auch die deutsche Regierung am 13. 7. 1920 eine Options-Ordnung erlassen hat, werden interessierte Personen, hauptsächlich diejenigen, die in Polen Vermögen besitzen, sowohl nach der deutschen, wie auch nach der polnischen Ordnung, die Option ausführen, um sich auch bei der polnischen Regierung die Rechte zu sichern, die den Optanten der Art. 91 des Friedensvertrages garantiert. Außer den Bestimmungen des Versailler Traktats hat sich Polen auf Grund eines Uebereinkommens mit der Entente über den Schutz der Minderheiten verpflichtet, alle Deutschen, die im Bereich des polnischen Staates geboren sind, deren Eltern während ihrer Geburt dort ständig wohnten und dies ohne Rücksicht auf den letzten Wohnort, für polnische Bürger anzuerkennen.

Der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands — eine Weltgefahr.

Da die Ansprache des deutschen Reichskanzlers Wirth seitens der Pol. Tel.-Ang, in vollständig entstellter Weise wiedergegeben und seitens der polnischen Presse als Drohung aufgefaßt wurde, geben wir die wichtigsten Stellen aus dieser Rede hier wieder:

Bei einem Empfange des Vereins Berliner Presse im Reichstagsgebäude, dem u. a. Reichstagspräsident Ebert und Reichskanzler Wirth beiwohnten, hielt der Reichskanzler eine Rede, in der er zunächst auf die Bedeutung der Presse für das politische und kulturelle Leben des Landes einging.

Sodann fuhr er fort, die Regierung habe bei Annahme des Ultimatums die weltwirtschaftlichen Folgerungen daraus denen zugeschoben, die Deutschland dazu zwangen. Hat jemand geglaubt, daß man ein Volk von 60 Millionen aus den vor dem Weltkriege wirtschaftlich und finanziell so tief verflochtenen Nationen herausheben und wie eine Zitrone auspressen könne?

Wir wollen aufrichtig den Gedanken der Bereitwilligkeit verfolgen, auch Substanz heranzuziehen, soweit auf solcher Grundlage eine Kreditmöglichkeit und seine Abdeckung ökonomisch durchführbar ist. Aber über die Entscheidung, ob es Geldgeber gibt, die ihr Geld in den bodenlosen Topf der Reparationen hineinstecken, darüber entscheiden die Geldgeber außerhalb Deutschlands.

Das einzig Entscheidende ist, daß überall der wirtschaftliche Niedergang des Ostens und Südostens, namentlich aber Deutschlands, als eine Weltgefahr anerkannt wird. Diese Erkenntnis und die Notwendigkeit, daraus politische Folgerungen zu ziehen, ist gewachsen. Unsere Aufgabe ist es, die wirtschaftlichen Probleme fern von jeder Polemik der leitenden Staatsmänner in ihrer wirklich großen Tragweite endlich zum Ausdruck kommen zu lassen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Kattowitz, 8. Dezember. (Pat.) Die deutsche Delegation und die Mitglieder der Unterkommission für die polnisch-deutschen Verhandlungen sind hier vollzählig eingetroffen.

Kattowitz, 8. Dezember. (Pat.) Der Bevollmächtigte der polnischen Regierung Herr Olszowski traf am Donnerstag mit dem Generalkonsul der Republik Polen in Oppeln ein und stattete der interalliierten Kommission einen Besuch ab. Er wurde in Vertretung des abwesenden Generals Le Rond vom General de Marinis und vom Kommandanten der englischen Besatzung in Oberschlesien empfangen. Herr Olszowski erklärte, daß er vor Beginn der Verhandlungen mit den Deutschen es für seine Pflicht hält, den Mitgliedern der interalliierten Kommission einen Besuch abzustatten und bedauert, daß er Gen. Le Rond nicht angetroffen habe. General de Marinis dankte Herrn Olszowski in höflichen Worten und bemerkte, daß die interalliierte Kommission sich bemühen werde, der polnischen Delegation alle möglichen Vergünstigungen zu machen. Um 6 Uhr abends traf der Bevollmächtigte der polnischen Regierung Herr Olszowski in Kattowitz ein und nahm im Hotel „Savoy" Wohnung".

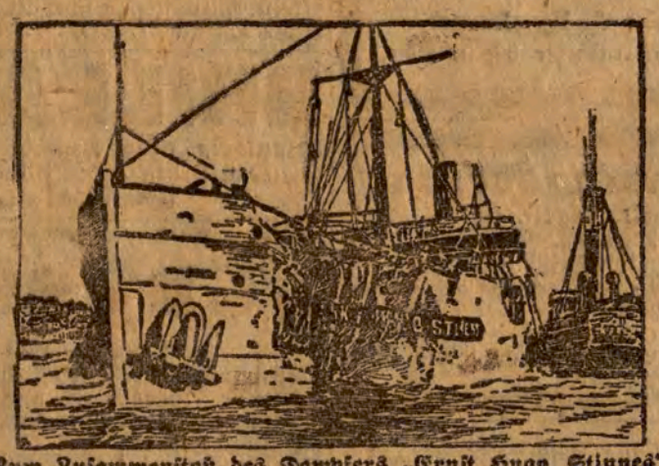
Die Reise des bulgarischen Exkönigs.

München, 8. Dezember. (Pat.) W. K.-B. Der bulgarische Exkönig Ferdinand, der bekanntlich während des Umsturzes in Koburg weilte, ist heute in Begleitung seines Sohnes Kyrill und einiger Mitglieder seines Gefolges nach Wien abgereist. Der Zweck seiner Reise in unbekannt.

Kaiser Wilhelm heiratet?

Berlin, 5. Dezember. Eine überaus interessante Nachricht erhält die „Rzeczpospolita" von ihrem Berliner Korrespondenten, welcher ihr folgendes berichtet: Die „Neue Berliner Zeitung" teilt, auf eine absolut sichere Quelle gestützt, ihren Lesern mit, daß Exkaiser Wilhelm beschlossen habe, sich neuerdings zu verehelichen. Die Frau, welche er sich zur Gemahlin erkoren hat, ist die Witwe eines hohen Offiziers aus Danzig, welcher im Weltkriege gefallen ist. Der Kaiser hat diese Dame schon vor einigen Jahren kennen gelernt, aber ihr gegenseitiger Verkehr war ein ausschließlich konventioneller. Man erzählt sich, daß der Plan Wilhelms unwiderruflich sei. Des weiteren berichtet die Zeitung, daß die nähere Umgebung des Kaisers und sein Hof schon lange von diesem Plane wußte. Nicht minder sind alle von dem plötzlichen Entschluß überrascht worden. Um ihren Nachrichten größere Glaubwürdigkeit zu verleihen, schreibt die „Neue Berliner Zeitung", sie wäre im Besitze von Dokumenten, welche die Richtigkeit ihrer Angaben bestätigen können, und im Notfalle ist sie bereit, dieselben vorzuweisen. (Diese Meldung muß mit Vorbehalt aufgenommen werden, da maßgebende Blätter der deutschen Presse noch keine Mitteilung gebracht haben! Die Red.)

Havarie des Dampfers „Stinnes".



Zum Zusammenstoß des Dampfers „Ernst Hugo Stinnes" mit dem Hapagdampfer „Havelland".

Infolge des starken Nebels, der in den letzten Tagen in der Nordsee geherrscht hat, ist der nach dem La Plata ausfahrende Hamburger Dampfer „Ernst Hugo Stinnes" bei der Oste mit dem von New-York ankommenden Hamburger Motorschiff „Havelland" schwer in Kollision geraten. Die „Havelland" lief in den Mannschaftsraum des „Ernst Hugo Stinnes" hinein, wobei fünf Mann der Besatzung verwundet und zwei getötet wurden. Der Dampfer „Ernst Hugo Stinnes" wurde schwer leck und mußte auf Strand gesetzt werden. Auch „Havelland" wurde schwer beschädigt.

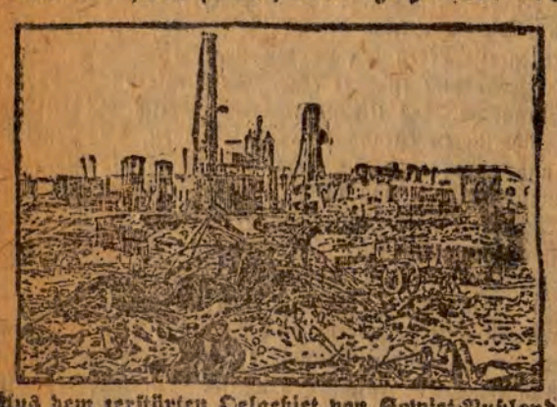
Das englisch-irische Uebereinkommen.

London, 8. Dezember. (Pat.) Lord Birkenhead teilte heute die Einzelheiten des Uebereinkommens mit den Sinnfeinern mit. Die Hauptbedingungen sind folgende: Irland wird mit einigen Vorbehalten mit Kanada, Australien, Neu-Seeland und Südafrika gleichgestellt. Es wird den Namen des irländischen Freistaates tragen, Irland wird dem König Georg den Treueid ablegen. Mit den Finanzfragen wird sich das süd-irische Parlament beschäftigen. Irland wird an den Nationalschulden und Kriegs-Ausgaben entsprechenden Anteil nehmen. Die Höhe der Summe wird die Regierung durch einen Schiedsrichter festsetzen. Ulster wird die Wahl überlassen, sich England oder Irland anzuschließen. Das Uebereinkommen wird Ende dieses Monats ratifiziert.

Vernichtung statt Aufbau.

(Aus dem zerstörten Oelgebiet von Sowjet-Rußland.)

Wohin die Bolschewisten mit ihrer Sowjet-Regierung kommen, geht alles in Trümmer, was durch jahrhunderte lange Arbeit mühsam aufgebaut wurde. So haben sie auch einen großen Teil der



Aus dem zerstörten Oelgebiet von Sowjet-Rußland.

Oelfelder zerstört, die bisher eine Hauptquelle russischen Reichtums waren, weil sie an Ergiebigkeit nur denen Nordamerikas nachstanden. Der Niedergang der Naphthaindustrie in Südrußland ist eine schwere Sorge der Sowjetregierung, von Kennern, die den russischen Regierungskreisen nahestehen, ja ihnen zum Teil angehören, wird dieser Niedergang für eine viel größere Gefahr für den Sowjetstaat gehalten als die Hungersnot in Ostrußland.

Chronik u. Lokales.

Die wirtschaftliche Lage Polens.

Will man die wirtschaftliche Entwickelung Polens richtig beurteilen, so muß man immer wieder in Betracht ziehen, daß Polen Jahre hindurch schwer unter den Kriegsereignissen gelitten hat und daher an einen wirtschaftlichen Wiederaufbau in der kurzen Frist seit Eintritt friedlicher Verhältnisse nicht zu denken gewesen ist. Trotzdem aber ist die Ansicht vieler, Polen sei nur ein „Saisonstaat", irrig. Wie Dr. Kurt Peiser, soeben von der Pressefahrt Danziger Journalisten nach Polen zurückgekehrt, in der neuesten Nr. 10 der Danziger Zeitschrift für die östliche Wirtschaft „Der Osten" in einem längeren Artikel berichtet, wird in ganz Polen mit unermüdlicher Energie am Wiederaufbau des Wirtschaftslebens gearbeitet. Allenthalben ist eine Entwickelung, ein Ausbau zu bemerken, und es geht im polnischen Wirtschaftsleben ohne Zweifel bergauf. Die größte Sorge der Wirtschaftskreise ist der Tiefstand der polnischen Mark. Von allen Seiten erhebt sich daher die Forderung nach einer Stabilisierung derselben. Zur Erreichung dieser ist vor Allem die Behebung der Kapitalnot erforderlich, und es dürfte daher der Investierung ausländischer Kapitalien in polnischen Betrieben kein Hindernis entgegengestellt werden. Von größter Wichtigkeit ist ferner der Abschluß von Handelsverträgen, die gerade mit den nächsten und bedeutendsten Nachbarn — Deutschland, Rußland und der Ukraine noch nicht bestehen. Für eine Anbahnung wirtschaftlicher Beziehungen zu Deutschland erhofft man in Polen durch die Verhandlungen in der oberschlesischen Frage eine Grundlage schaffen zu können, mit Rußland dagegen soll erst dann in Handelsbeziehungen getreten werden, wenn der Abschluß eines Handelsabkommens mit der an landwirtschaftlichen Produkten so außerordentlich reichen Ukraine erfolgt ist. Erschwerend wird bei der Anknüpfung von Geschäften mit Osteuropa ins Gewicht fallen, daß Polen noch keinen Großhandel im wahren Sinne des Wortes besitzt. Das Ausland sollte daher unverzüglich ein Auge auf diese Lücke im polnischen Wirtschaftsleben werfen.

* **Eine neue Linie Lodz—Danzig.** Das Eisenbahnministerium hat beschlossen, eine Anzahl neuer Bahnverbindungen einzuführen. Die wichtigsten sind: Riga—Warschau, Riga Lemberg (über Wilna), Lemberg—Posen, Budapest—Lemberg—Rowno, Lodz—Danzig (über Thorn). Die neuen Eisenbahnverbindungen sollen in den nächsten Tagen eröffnet werden.

* **Zum Bahnbau Lodz Tomaszow.** Am Dienstag fand im Lodzer Magistrat eine Beratung in Sachen des Baues einer Kleinbahn von Lodz nach Tomaszow über Rokiciny statt. An der Beratung nahmen auch die Bürgermeister von Brzezin und Tomaszow teil. Mit dem Bau soll im Frühjahr begonnen werden. Das Kapital wird durch Aktien aufgebracht.

* **Der Segen des freien Handels.** Unter dieser Spitzmarke weiß die Graudenzer „Weichselpost" aus Starogard zu melden, daß dort auswärtige Backware eingeführt wurde, weil die Starogarder Bäcker sich weigern, einen größeren Preisabbau vorzunehmen. Der Preis des auswärtigen Brotes beträgt für ein Dreipfundbrot 135 Mark, während in Starogard 175 Mark verlangt werden. Auch Fleischwaren werden von außerhalb eingeführt, da sich die Fleischer trotz des Preissturzes einem Preisabbau widersetzen. Danach kann man feststellen, daß der freie Handel doch bedeutend zum Preisabbau verholfen hat.

* **Prediger und frühere Konzertsängerin aus England** werden auf ihrer Besuchsreise in Lodz, Sonntag, den 11. d. M., in der Baptisten-Kirche, Otzgowskastraße 43, im Gottesdienst um 10 Uhr vormittags mitwirken. Indem wir dies dem geeh. Publikum zur Anzeige bringen, laden wir zugleich aufs freundlichste ein. Eintritt für jedermann frei. Prediger B. Göste.

* **Banknotenfälschern vor Gericht.** Das Lodzer Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters Cynarski begann am Mittwoch mit der Verhandlung eines Prozesses wegen Fälschung von 100-Markscheinen. Am 17. Februar l. J. wurde auf der Eisenbahnstation in Zduska-Wola ein gewisser Stanislaw Kwiatkowski verhaftet, der falsche 100-Markscheine in den Verkehr brachte. Auf der Polizei sagte Kwiatkowskowski aus, daß er die falschen Scheine von einem gewissen Drapinski erhalten habe. Drapinski wurde verhaftet und gab an, daß er die Falsifikate von einem gewissen Bronislaw Wieczorkowski erwarb und daß er den Ort kenne, wo sich die Maschine zur Herstellung der falschen Banknoten befinde. Die Spur führte nach Lodz, wo denn auch im Hause Kunze die Werkstatt aufgedeckt wurde. Auf Grund obiger Tatsachen wurden zur Verantwortung gezogen: Bronislaw Wieczorkowski, Gustaw Führus, Gustaw Pfeiffer und Felix Wieczorkowski, Bruder des Bronislaw. Wegen Verschleiß der falschen Scheine: Stanislaw Kwiatkowski, Tomasz und Bronislaw Lewy, Leonhard und Ludwig Kazmierczyk und A. Drapinski. Das Zeugenverhör dauerte bis in den Abend hinein. Dann machten die Sachverständigen Kulisz und Zajkowski ihre Aussagen. Heute vormittag sprachen die Verteidiger und Staatsanwalt Schmidt, der die Anklage aufrecht hielt. Das Urteil in diesem Prozeß wird gegen 1 Uhr mittags erwartet.

* **Banditentum.** Auf der Alexandrower Chaussee in der Richtung nach Pordembice überfielen vier bewaffnete Banditen einen Wagen, in welchem die Händler Abram Fult und Michal Goldberg aus Alexandrow, sowie Jeck Süßmann aus Lodz fuhren. Unter Drohungen mit dem Tode wurden den Genannten über 100,000 Mark geraubt, mit welcher Beute die Banditen über die Felder verschwanden. Die Lodzer Polizei verhaftete hierselbst einen gewissen Marjan Cegielski, der sich als ein gesuchter Bandit erwies. Cegielski überfiel das Haus der Bäuerin Elisabeth Przybyl in der Kolonie Posfars und raubte Geld, sowie verschiedene Kleidungsstücke. — Ferner wurden noch einige Personen verhaftet, die verdächtig sind, den Raubüberfall auf die Wohnung von Bornstein in der Glowastraße Nr. 42 verübt zu haben.

* **Verhaftungen.** Im Bereiche des 5. Kommissariats wurde ein gewisser Schmul Jakob Wufnas verhaftet, der keine Ausweispapiere, wohl aber einen geladenen Revolver, System „Nagan" bei sich hatte. Eine Untersuchung ist im Gange. Bei einer Razzia im Bereiche des 6. Kommissariats wurden 15 Personen verhaftet, die keine Legitimationspapiere besitzen und auch keinen beständigen Wohnort haben. In der Wohnung der Ruchla Rosenberg an der Krzyzowastr. 9 wurden auf frischer Tat die Diebe Justyna Bendziol, Antoni Kowalczyk und Andzej Gruszinski festgenommen.

* **Gefundene Kassette.** Im Torwege des Hauses Kamienna-Straße Nr. 2 wurde eine gesprengte Kassette mit verschiedenen Zetteln gefunden. Der Eigentümer der Kassette kann sich bei der Polizei melden.

Eingesandt.

Der Gesangverein „Moniuszko" veranstaltet morgen Abend im Saale an der Ogrodowa-Straße Nr. 34 einen musikalischen Abend unter Mitwirkung des Professors Stanislaw Friedberg (Violine) und Frau Anna Holzgräber (Klavier). Die Einnahmen sind zur Erweiterung der Vereinsbibliothek bestimmt.

Der Gesangverein „Concordia" hält am Sonntag nachmittag seine ordentliche Generalversammlung ab. Um 8 Uhr wird eine photographische Gruppenaufnahme gemacht.

Aus Warschau.

— **Verurteilte Streik-Agitatoren.** Vor dem Warschauer Bezirksgericht hatten sich der Präses des Berufsverbandes der Landarbeiter Jan Cholupka (Pseudonym Kwapinski) und der Vizepräses Stefan Giedyk zu verantworten. Sie waren angeklagt, im Frühjahr d. J. zum Landarbeiterstreik aufgewiegelt und einen Aufruf verbreitet zu haben, der den Sturz der bestehenden Ordnung zum Zweck hatte. Das Gericht verurteilte Kwapinski zu 3 Jahren Gefängnis und Giedyk zu 1 Jahre. Die Verurteilten befinden sich auf freiem Fuß, und zwar gegen Hinterlegung einer Kaution von 50,000 und 20,000 Mark. Beide Verurteilten legten Berufung ein.

Aus dem Reiche.

Lublin. Eisenbahnkatastrophe. Aus Rajowice wird berichtet. Am Freitag um 8 Uhr abends fuhr der Zug Nr. 218 mit einem Güterzug zusammen. Drei Personenwaggons wurden zertrümmert. 18 Personen erlitten schwere Verletzungen. Die Verletzten wurden in den Hospitälern in Chelm und Lublin untergebracht. Der Verkehr war einige Stunden lang unterbrochen.

Deutsche Bühne
Cegielniana 34.
Sonnabend, den 10. Dez. bei Wochentagspreisen
„Johannis-Feuer"
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Sonntag, den 11. Dezember zwei Vorstellungen
Abends:
das ergreifende Drama von Richard Voß
„Alexandra"
Nachmittags: 3 Uhr zum letzten Male in dieser Saison
„Lumpacivagabundus"
Volkslustspiel in 7 Bildern.
Vorverkauf der Billets in der Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung", und 2 Stunden vor Beginn der Vorstellung an der Theaterkasse.

Einige Kinder,
die in der Weihnachtskinderkomödie mitwirken wollen, können sich melden in der Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung", Petrikauer-Straße 1.

Tiefbetrübt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Katharina Burno, geb. Zemek,
im Alter von 64 Jahren heute früh zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Bestattung der irdischen Hülle der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 11. Dezember in Ruda Pabianicka um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Petrikauer-Straße Nr. 15 aus, auf dem örtlichen Friedhofe statt.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dr. M. GOLDFARB
Haut- und venerische Krankheiten.
Zawadzka-Straße 15, Ecke Wolczanska.
Sprechstunden: Von 9—12 vormittags und von 5—7 Uhr nachmittags, für Damen von 5—6 Uhr nachmittags. Sonntags nur von 9—12 früh.
Zezw. b/5. 20 roku. D. U. Z. O. Z. za № 31.

Diplomierte Lehrerin
Absolventin des Wiener staatlichen Konversatoriums erteilt
Unterricht.
Piotrkowska 105. Tür 2

Frau Dr. Keter Herszuni
Frauen- und venerische Krankheiten bei Frauen
Petrikauerstr. 121.
Sprechstunden von 9/12 bis 1 und 4-6 Sonntags von 9-12.

Dr. L. PRYBULSKI
Haut-, Haar-, venerische Harnorgan- Krankheiten (Männerschwäche)
Behandlung m. Quarzlicht (Haarausfall)
von 9-1 u. 4-8 v. 4-5 für Frauen
Zawadzka-Straße 1.

„Economique"
neu construirter Küchenherd
giebt 100% Heizungsersparniß.
Alleinverkauf bei Gebr. Milker, Neuer-Ring 5.

Tüchtige ältere
Elektromonteure
können sich sofort melden bei Felix Hadrian, Elektrotechn.-Büro Evangelicka-Straße 2. 5235

Dr. med. Weinberg
gew. Arzt in Davos (Schweiz) u. Nervi (Italien)
Innere insb. Herz- u. Lungenkrankh. v. 2—3 u. 6—8
Cegielniana 47.

Suche Stellung als
Hauslehrerin
der deutschen Sprache. Gute Zeugnisse. Off. erbt. u. M. B. in d. Exp. d. Bl.

Oberfeldscher
Steinberg,
Petrikauerstr. 17.

Nur im Hofe 50% billiger.
Kettengasse Cegielniana 43.
existiert seit 30 Jahren.
Hierdurch mache ich meine langjährige Kundschaft bekannt, daß ich jetzt wieder Manufaktur-Reste im detail verkaufe, für Herren u. Damenkostüme sowie auch für Paletots. Er werden auch allerhand Woll u. Baumwollwaren Tücher und Trikotagen verkauft. Cegielniana 43. im Hofe linke Offizine 1. Etage vis a vis vom Tanzsale.

Gesucht eine
seriöse Dame
gute Rechnerin, für statistische Arbeiten in einem industriellen Unternehmen. Off. unt. „K. U. 9." an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. 12254

Meyers Konversations-Lexikon
und verschiedene deutsche und russische Bücher sowie Noten für Klavier u. Violine sind zu verkaufen Andrzeja 45. Wohn. 19 von 4—8 abends

KAUFE
Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, Perlen,
alte künstliche Zähne und Garderoben. Zahle gute Preise. Bitte sich zu überzeugen Konstantinerstr. 7 rechte Offizine, 1. Stock. J. Millig.

Eine Witwe
mit 2-jähr. Kinde, sucht Stellung als Wirtschafterin. Adr. zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Verloren gegangen ein **Wechsel**
über 150.000 Mk Aussteller J. Waldvogel, Ordre A. Warhaft. Samuel Glücksmann, D. Jabicki (letzterer gestrichen). Zahlbar am 9 Dezember 1921 Dzielna 3 bei Warhaft. Vor Ankauf des Wechsels wird gewarnt. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Cegielniana 2 bei Glücksmann abzugeben.

BRILLANTEN
Bijouterie, Gold, Silber, kaufe und zahle am gewissenhaftesten. Uhrmacher-Juwelier
Ch. Szalek, Petrikauer 14.

Ein Damenpelz
und Skungskragen mit Muff fast neu, zu verkaufen. Wolczanskastr. 162, Wohn. 1 5239

Lassen Sie sich nicht
irre machen, die „Neue Lodz. Zeitung" bleibt doch das beste Insertionsorgan.

Wein Glöcklein
will ich wieder läuten zum heiligen Advent. Möchte es hineinklingen in die Herzen vieler, insbesondere in dankbare Vater- und Mutterherzen, daß sie uns den Weihnachtstisch für unsere verwaisten, verlassenen, verkrüppelten oder siechen Pfleglinge decken helfen. Wir gehen durch dunkle Zeiten. Aber in dunkler Nacht da läuten die Glöcklein besonders hell. So sind wir der fröhlichen Zuversicht, daß die Liebe unser zum Weihnachtsfeste nicht vergessen wird. Gaben nimmt mit herzlichem Danke entgegen.
Pfarrer Oswald Jost in Pleschew.
Postscheck Poznań 201, 327 Pfarrer Oswald Jost- Pleschew od. Posensche Landesgenossenschaftsbank u. Wjazdowa 3, Konto „Pastorenselbsthilfe" für die Jost- Strencker- Anstalten.

Benützt die Gelegenheit!
Vorweihnachtsverkauf!
Wir verkaufen im Groß- und Kleinverkauf „Kotik" zu Ueberzügen in Seide, glatt und gepreßt bester Qualität, sowie Wollplüsch, Kappen, Servietten und Möbelstoffe zu teilen bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen.
Achtung! Reste zu 3 Meter für Ueberzüge reichend, ganz besonders billig.
Reznik & Zygband,
Petrikauer-Straße Nr. 53, im Hofe.

Holz-Intarsien (Intrustationen)
für Möbeldekoration
Abziehbilder = Intarsien
für gemalte Möbel u. and. Zwecke
L. Rüttger, Szkolna-Straße 11,
nur zwischen 2 und 4 Uhr Mittags und Sonntags.
Guter Verdienst f. Wiederverkäufer.

Lohn-Handweberei
Pabianicer-Chaussee Nr. 20a
Metkal, Bettzeug, Schürzenstoff, Einschütte, übernimmt noch Aufträge sowie sämtl. Vorarbeiten Kochen, Chloren, Schlichten, Treiben, Spulen, Scheeren.
Billigste Preise!
Daselbst ist noch ein Posten fertige Ware billig abzugeben.

„Czystość"
Piotrkowska Nr. 44.
übernimmt allerhand Reinigungsarbeiten von Fenstern, Fußböden, Aufräumen von Büro und Wohnungen, Verstopfen der Fenster mit Watte für die Winterzeit etc. 12309

Foki-Mäntel
sowie verschiedene Pelzwaren um 50% billiger Ziegelstr. 56, 1. Stock, Fr.

Den echten
„DOBRALIN"
Schuhcreme fabriziert nur TEOFIL FALCZYNSKI
Łódz, Nawrotstr. 43,

Nach der Vernichtung meiner
Tapezierer — Werkstatt
durch den Brand in der Gdanska (Dluga) Straße 70 habe ich meine Werkstatt im gegenüberliegenden Hause 7[illegible] aufgeschlagen. Privatwohnung Andrzeja-Straße 4[illegible] Erdgeschoß.
[illegible]wolczyński, Tapezierer.

Reparaturannahme sämtlicher
Pelzsachen
gegen pünktliche Ausführung nur Petrikauer Straße 38, Front, 1 Etage.

Zwei möbl. Zimmer
sind abzugeben. Off. sub. „Wohnung" an die Exp. ds. Blattes erbeten.

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milker. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung". Verantwortlicher Redakteur A. Drewing.